

# Das «hoi» blickt hinter die Kulissen

Schon lange versucht die Integra, in ihren Jahresberichten nicht nur langweilige Zahlen, sondern auch die Geschichten dahinter zu erzählen. Neu macht sie das in ihrem Magazin «hoi». Und das hat es in sich.

Andrea Weibel

Unter dem orangefarbenen Wort «hoi» grinst ein junger Mann im blauen T-Shirt fröhlich von der Titelseite des neuen Integra-Magazins. Noch vor dem Editorial des Geschäftsführers kommt Werbung. Aber halt! Wer den Text unter dem Foto einer Werkzeugwand liest, merkt, dass es keine Werbung ist. Es zeigt nämlich Willi Leuenbergers aufgeräumten Arbeitsplatz.

Das zieht sich durchs ganze Heft: Selbst die Werbung betrifft Eigenprodukte der Integra und begeisterte Kundschaft. Zum Beispiel die Bienen Meier AG, die sich von der Mechanikabteilung Etikettierhilfen für Honiggläser entwickeln liess.

Im neuen Magazin gibt es keine Seite, die man unbeachtet lassen kann, auf jeder gibt es spannende Infos oder Geschichten zum Schmunzeln. So auch im Editorial von Geschäftsführer Jonas Meier. «Hoi, liebe Leserin und lieber Leser», beginnt er. Sofort erklärt er: «Ich weiss, das ist eine ungewöhnliche Anrede für ein Editorial. Aber so sind wir nun mal bei der Integra: unkompliziert, offen und direkt.» Sie sagen sich alle du und zur Begrüssung eben «hoi», so kam es zum Titel des Magazins, das ab jetzt zweimal jährlich erscheint.

Die Rubriken im Heft, die samt Fotos eine bis fünf Seiten umfassen, tragen Titel wie «Wir sind Integra», «Home Story» oder «einfach genial». Ein grosses Thema, das alle der von «Die Magaziner» Muri geschriebenen Texte zusammenfasst, ist Familie. Damit fängt die erste Geschichte an, die vom «harten Kern der Integra-Reinigungssequipe» erzählt: von Claudia Meierhofer und ihrer Chefin Jacqueline Jäggi.

## Sie putzt wirklich fürs Leben gern

Jäggi ist seit 2008 bei der Integra. Damals machte sie nach 24 Jahren als Krankenpflegerin ihr Hobby zum Beruf. «Das klingt seltsam, ich weiss, aber ich putze wirklich fürs Leben gern.» Claudia Meierhofer sagt über ihre Chefin: «Sie hat mich in den Job eingeführt. Vor allem aber hat sie mir dabei geholfen, meine Probleme auf die Reihe zu kriegen.» Man merkt, dass die Chemie stimmt. Jäggi sagt: «Wir sind hier nicht einfach die Putzfrauen. Wir sind eine Familie.»

Als die Integra vor über 40 Jahren gegründet wurde, bot sie den Kundinnen und Klienten geschützte Übernachtungsmöglichkeiten. Damals klingelte bei der Integra das Telefon, wenn



Das neue Magazin der Integra Freiamt in Wohlen heisst «hoi» und lädt schon von aussen zum Reinschmökern ein. Bild: zvg

## 30 000

Kaffeerähmli benötigt die Integra pro Jahr.

Stiftung fast gleich alt, etwa 40 Jahre.

Integra-Küchenschef Fabrice Horat entpuppt sich als riesiger Monti-Fan. Sein Mitarbeiter Markus Schaar Schmid steht ihm da in nichts nach. Horat ist stolz darauf, dass sein Team und er bei Montis Variété die Artistinnen und Artisten verpflegen dürfen.

Er könnte sich vorstellen, beispielsweise am 50. Geburtstag der Integra mitzuwirken. «Dann stellen wir einfach ein Zelt hin und wir machen gemeinsam ein Programm», schlägt Muntwyler vor. Er betont, dass man spüre, dass hier eine gute Stimmung im Haus herrsche. «Die Leute scheinen gerne da zu sein. Und wir sind es auch, wenn wir hier essen.»

Zum Schluss präsentiert die Integra ihren Jahresbericht samt Bilanz. Für jene, die damit wenig anfangen können, haben die Magazinmacher ein paar spannende Zahlen rausgefischt. Zum Beispiel wäscht die Integra jährlich über 72 000 kg Wäsche, versendet 900 Pakete monatlich und braucht pro Jahr etwa 30 000 Kaffeerähmli.

sich Bewohnende «erdreisten», irgendwo einzukehren oder einzukaufen. Heute geht es der Integra auch darum, ihre Kundinnen und Klienten am «ganz normalen Leben» teilhaben zu lassen.

Im Magazin heisst es dazu: «Vorbei die Zeiten, als alle zusammen zum selben Coiffeur gingen, nach dem selben Duschmittel rochen und in Integra-Standardbettwäsche schliefen. Heute bestimmen die Kundinnen und Klienten selbst.» Die

Institution setzt sich auch mit dem Thema Alter und Sterben auseinander. Hierzu gibt Angela Grossmann, Fachexpertin in spezialisierter Palliative Care, ein Interview mit Tiefgang.

## Circus Monti fühlt sich wohl im Restaurant Hans & Heidi

Als Prominenz wird Johannes Muntwyler, Zirkusdirektor des Circus Monti, zum Gespräch ins Integra-Restaurant Hans & Heidi geladen. Immerhin sind der beliebte Wohler Circus und die

# Das müssen Sie tun, wenn Sie einen Bienenschwarm sehen

Wichtig ist: Abstand halten und einen Imker benachrichtigen.

Andrea Weibel

Jetzt, im Frühling, sind wieder Tausende Bienen in Schwärmen unterwegs. Oft sieht man sie in so genannten Trauben an Bäumen, Sträuchern oder Gartenzäunen hängen. «Bienen wollen sich vermehren, und die Völkerteilung ist ein natürlicher Vorgang, der sich über Jahrhunderte bewährt hat», erklärt Bruno Heggli vom Lehrbienenstand Freiamt in Mühlau. «Die starken Bienen können mithalten, die anderen bleiben zurück.»

Damit die Königin, die im Bienenstock ausschliesslich für das Eierlegen zuständig ist, flugtauglich wird, wird sie drei bis vier Tage vor dem Ausschwärmen von den Arbeiterinnen im Stock vorbereitet. Das bedeutet, dass sie das Eierlegen einstellt und durch den Bienenstock gejagt wird, damit sie rund 20 Prozent ihres Gewichtes verliert. Je besser die Königin fliegen kann, desto höher oben sammelt sich der Schwarm.

«Der Bienenschwarm ist normalerweise sehr friedlich, die Bienen sind ruhig und nicht stechfreudig», hält Heggli fest. «Dies, weil sie ihren Vorrat mit auf den Weg nehmen und kein Nest zu verteidigen haben.» Stechlustig seien hingegen Bienenschwärme, die krank oder hungrig sind. «Deshalb ist trotzdem bei jedem Bienenschwarm Vorsicht geboten.»

## «Die Adresse steht meistens auf dem Honigglas»

Was soll man denn nun tun, wenn man einen sieht? «Man hält besser Abstand zu einer Bienentraube, denn Bienenstiche sind nicht auf die leichte Schulter zu nehmen», rät der Experte. Danach kontaktiere man am besten den Imker aus der Nachbarschaft. «Die Adresse steht meistens auf dem Honigglas auf dem Frühstückstisch», sagt Heggli lachend. Weitere Telefonnummern von Schwarmfängern in der Region gibt's auf den Websites [www.lehrbienenstand-freiamt.ch](http://www.lehrbienenstand-freiamt.ch) und [www.bienen-ag.ch](http://www.bienen-ag.ch).

Dies sei aber nicht nur für die menschliche Sicherheit wichtig, betont Heggli. «Bienenschwärme, die nicht eingefangen werden, überleben nur ganz selten. In der Natur finden die Bienen zu wenig Nahrung, damit sie die kalten Tage und den Winter überleben.» Ihm ist wichtig: «Bienen sind sehr wertvolle und nützliche Insekten, die dafür sorgen, dass die Artenvielfalt von Pflanzen erhalten bleibt.» Mit ihrem unermüdlichen Flug von Blüte zu Blüte sind sie auch «in grossem Masse dafür zuständig, dass unsere Obst- und Pflanzenkulturen reiche Früchte tragen.»

Wer mehr wissen möchte, kann sich vom 7. bis 9. Juni an den Freiamter Bientagen beim Lehrbienenstand Freiamt über Bienen, Wildbienen, bienenfreundliche Pflanzen und mehr informieren.

Infos zu den Freiamter Bientagen: [www.lehrbienenstand-freiamt.ch/freiamter-bientage.html](http://www.lehrbienenstand-freiamt.ch/freiamter-bientage.html)



Imker Bruno Heggli vom Lehrbienenstand in Mühlau gibt am Freiamter Bientag Auskunft über sämtliche Bienthemen. Bild: Andrea Weibel (28.8.2021)